NEUES TESTAMENT

KARRER · NEUES TESTAMENT

NEUES TESTAMENT

ÜBERSETZT UND ERKLÄRT VON OTTO KARRER

VERLAG · ARS SACRA · JOSEF MÜLLER · MÜNCHEN

NEUBEARBEITETE AUFLAGE 1959
IMPRIMATUR: CURIAE, DIE 14. JANUARII 1959 · © 1959 BY
VERLAG ARS SACRA JOSEPH MUELLER · DRUCK ARS SACRA

VORWORT

Diese Übersetzung des Neuen Testaments ist zum Lesen wie zum Vorlesen, für einfache wie für gebildete Menschen gedacht. Sie versucht, den heiligen Text bei möglichster Wahrung des Wortsinns in unserer heutigen Sprache wiederzugeben, mit jener Einfachheit und religiösen Würde, die dem Charakter des heiligen Buches entspricht. Die Erklärungen zum Text wollen in gedrängter Kürze doch alles Nötige bieten, um den Bibeltext auch an schwierigen Stellen jedem Leser verständlich zu machen und ihm zugleich einige Hilfe zu persönlicher Vertiefung zu bieten.

Daß eine Erklärung der Bibel für heutige Leser nötig ist, wissen alle Redlichen. Gilt dies schon von manchen Stellen der Evangelien, so drängt es sich in den Apostelbriefen von einer Seite zur andern auf. Denn wenn auch das heilige Buch unter der Erleuchtung des göttlichen Geistes geschrieben ist, so ist es doch von Menschen geschrieben, deren Ausdrucksmittel für das Geheimnis der Offenbarung begrenzt waren, dazu von Menschen einer bestimmten, für uns vergangenen Zeitstufe, mit anderer Sprache, mit anderen kulturellen Voraussetzungen, mit anderen geistigen und religiösen Vorstellungsweisen und überlieferten Bildern, als sie uns Heutigen naheliegen. Sie lebten in einer anderen Welt gegenüber der Welt, in der wir leben, und es braucht viel Mühe und Zeit, um sich geistig in ihre Welt und Umwelt hineinzuleben. Wer sich einbilden sollte, er könne ein solches Buch ohne Erklärungshilfe, gewissermaßen im Handumdrehen verstehen, oder es brauche nur Frömmigkeit, dann werde der Heilige Geist den Leser in allem in das rechte Verständnis einführen — der wird es entweder schon bald wieder aufgeben, aus redlicher Erkenntnis seines Unvermögens, oder er wird, von seiner eigenen Meinung und seinem Eifer vorwärtsgetrieben, bei der Lesung der Schrift unbewußt seinen Sinn (in der Meinung, sein Sinn sei auch stets der göttlich erleuchtete) in das heilige Buch hineinlesen, und aus der Offenbarung werden tausend »Offenbarungen« — aus der Kirche Christi tausend Sekten. Einen Text verstehen, der vor Jahrhunderten oder Jahrtausenden entstanden ist, heißt ihn im Zusammenhang mit den geschichtlichen Voraussetzungen und der geistigen Umwelt verstehen, die dem Verfasser und seinen ersten Lesern gegenwärtig waren, uns aber nicht mehr gegenwärtig sind und erst wieder in ihrem ersten Zusammenhang, aus dem heraus sie entstanden, gegenwärtig zu machen sind. Das gilt von einem beliebigen Text der alten Hindus oder der alten Ägypter und gilt genau so von den heiligen Texten der alten Hebräer oder der ersten Jünger Jesu. Die Frage ist nicht so sehr, ob, sondern wie (mit welchen Mitteln) sinngemäß zu erklären sei.

Die neutestamentlichen Schriften nehmen vor allem Bezug auf das Alte Testament; es ist für sie die messianische Vorstufe, d. h. die von Gottes Heilsplan auf Christus hin angelegte Vorbereitung, als deren Erfüllung sie sich geben. Darum sind die alttestamentlichen Hinweise unentbehrlich zum Verständnis des NT.

Sodann haben die Schriften des NT gewissermaßen den Erdgeruch des Volkes und Landes, aus dem sie hervorgegangen sind. Jesus wußte sich zunächst zum jüdischen Volke gesandt, er sprach dessen Sprache, lebte in dessen überlieferten Lehren und Bräuchen, auf die er fortwährend Bezug nahm; all das gehörte gewissermaßen zum »Fleisch«, das der Gottessohn angenommen, und man kann das heilsgeschichtlich Verbundene nicht voneinander trennen. So kann man auch Paulus nicht ohne die von ihm mitgebrachte jüdische Schultheologie verstehen: sie ist das Erbe der »Väter«, mit dem sein Geist sich behelfen mußte, auch nachdem er den Geist Jesu Christi empfangen hatte. Darum sind an zweiter Stelle die Hinweise auf die Umwelt Jesu und seiner ersten Verkünder, insbesondere auf die Zusammenhänge der neutestamentlichen Verkündigung mit den zeitgenössischen religiösen Vorstellungen der Juden, für das Verständnis des NT unerläßlich.

Von besonderer Wichtigkeit ist der Zusammenhang der heiligen Schriftsteller untereinander. Sie verkünden denselben Glauben, und wenn mehrere zu einem Thema sprechen, die alle vom gleichen Geiste beseelt sind, aber sich jeweils auf ihre persönliche Weise ausdrücken, oder wenn derselbe Verkünder zu verschiedenen Malen das gleiche Thema behandelt, wird es jeweils mit anderen Worten vorgetragen sein, und was uns das eine Mal noch dunkel blieb, wird sich vielleicht aus den parallelen Aussagen erhellen lassen. Daher die dritte Erklärungshilfe: Parallelstellen im NT.

An vierter Stelle dient zur Erhellung des Verständnisses die gemeinsame Arbeit der Schrifterklärung durch die Jahrhunderte, angefangen von den christlichen »Vätern«, die zeitlich der Bibel noch näherstanden und durch besondere Schriftkenntnis und Frömmigkeit Beachtung verdienen, bis zu den Erkenntnissen der neueren Bibelwissenschaft mit ihren Kommentaren, kulturgeschichtlichen und sprachgeschichtlichen Untersuchungen, Grammatiken und Wörterbüchern.

Die erste Niederschrift der einzelnen Teile des Neuen Testamentes — in griechischer Sprache, Matthäus wohl ausgenommen — geschah mit Hilfe von Schreibern, und zwar wie bei allen damaligen Schriften auf dünnem Papyrus, dessen aneinander geklebte Streifen eine Rolle ergaben. Seit dem 2. Jahrhundert n. Chr. kam auch das Nebeneinander der Blätter in Form des heutigen Buches auf, und seit dem 3. Jahrhundert benutzte man Pergament von unvergleichlich besserer Haltbarkeit. Beim Abschreiben der Texte zum Zweck der Verbreitung schlichen sich natürlich auch bei größter Sorgfalt Versehen ein, die

aber durch den Vergleich der ältesten uns erhaltenen (Pergament-) Handschriften in den meisten Fällen von den Gelehrten behoben werden konnten. Soweit Unsicherheiten von einiger Bedeutung an einzelnen Stellen verbleiben, sind abweichende Lesarten in den Anmerkungen erwähnt.

Außer den in die Heiligen Schriften eingegangenen Reden des Herrn sind uns durch einige außerbiblische Zeugen des christlichen Altertums noch mehrere glaubwürdige Worte Jesu überliefert, auf die an passender Stelle in den Anmerkungen verwiesen wird.

Als Vorlage zur Übersetzung diente der griechische Text der Ausgabe von Augustin Merk, daneben auch von Nestle, Vogels und Bover.

Für die Psalmzitate wurde die Ausgabe von R. Guardini benutzt, soweit es der griechische Text des NT erlaubt.

Herzlichen Dank schuldet der Herausgeber einer Anzahl guter Helfer, Theologen wie Laien, die ihre Zeit und ihre Kenntnisse zur Verfügung stellten und den ersten Entwurf in vielen Stücken verbessern halfen, vor allem Propst Dr. F. A. Herzog und Pater Dr. Peter Morant O.Cap., nebst mehreren bibelkundigen Freunden evangelischen Bekenntnisses, die durch ihre selbstlose Mithilfe einen schönen Beitrag christlicher Brüderlichkeit leisteten.

Auch zu den Verbesserungen der 2. Auflage haben manche Fachleute beigetragen, die dort namentlich angeführt sind.

Es versteht sich von selbst, daß ich auch weiterhin die Übersetzung zu vervollkommnen strebte. Bei den neuen — verhältnismäßig vielen — Verbesserungen gegenüber den früheren Auflagen suchte ich dem Wortlaut des heiligen Textes noch näher zu kommen.

ZEICHENERKLÄRUNG

'....' Einfache Anführungszeichen: Die zahlreichen Zitate und Anspielungen des neutestamentlichen Textes auf Stellen des AT sind durch einfache Anführungszeichen gekennzeichnet, und die dazugehörigen Belegstellen aus dem AT stehen in den Fußnoten.

* bzw. **: Sternchen im heiligen Text sind Hinweise auf erklärende Fußnoten zu dem betreffenden Textwort oder Satz.

In eckiger Klammer stehen Worte oder Verse, die in den besten Handschriften fehlen.

Zitierungen geschehen nach folgendem Schema: Röm 4,11/6; Gal 3,7. 29 — das bedeutet: Römerbrief, 4. Kapitel, Vers 11 bis 16; außerdem Galaterbrief, 3. Kapitel, Vers 7 und Vers 29. Im Register sind die Abkürzungen noch mehr vereinfacht.

EINLEITUNG

Das heilige Buch der Christenheit — das Neue Testament (NT) als Erfüllung des Alten Testamentes (AT) — will mit jener Ehrfurcht gelesen werden, die seinem Ursprung und seiner Bestimmung entspricht. Denn es gibt Zeugnis von jenem, auf den die Völker harrten, in dem das Wort Gottes, Fleisch geworden, das »Licht und Leben der Menschen« ist (Joh 1, 4). Wer das Wort Gottes darin sucht, wird Licht und Leben finden.

Die »Heilsbotschaft Jesu Christi« (Mk 1,1) ist das Neue Testament in zweifachem Sinne: als Zeugnis Jesu Christi und als Zeugnis seiner Jünger von Jesus Christus. Als Zeugnis Jesu Christi verkündet es Anspruch und Gnade Gottes, des Allmächtigen, Liebenden, der seinen Sohn der Welt dahingegeben, und dem sich gläubig hinzugeben das Heil bedeutet. Durch ihn sieht man den Vater (Mt 11, 27; Joh 14, 9); seine Botschaft ist »nicht meine, sondern des Vaters Botschaft, der mich gesandt hat« (Joh 14, 24); er ist »vom Himmel gekommen, nicht um meinen Willen zu tun, sondern dessen, der mich gesandt hat« (Joh 6, 38), und so weist er über sich selbst hinaus, um alle, denen er Bruder im Fleische wurde, dem himmlischen Vater zuzuführen. Als Zeugnis von Jesus Christus besagt es: in Jesus ist Heil, in ihm ist der Liebeswille Gottes offenbar geworden, oder mit dem urchristlichen Bekenntniswort, er ist »Christus, der Herr«, »der göttliche Heilbringer«, die Erfüllung uralter Menschheitshoffnung, auf den die vom Geist Erleuchteten hingewiesen, der in seinem Kommen vom Geist bezeugt, durch sein wunderbares Leben und seinen Opfertod »für die vielen« beglaubigt und schließlich durch Gottes Macht verherrlicht ward — »der Herr«, »in dessen Namen sich beugen soll jedes Knie« (Phil 2,10), der Verklärte zur Rechten des Vaters und als solcher das Urbild für die Bestimmung seiner Brüder im Fleische.

Alle Bücher der Heiligen Schrift, des Alten und Neuen Testamentes, bezeugen Christus. Sie sind in Gottes Plan ein Ganzes, wenn auch zu verschiedenen Zeiten von menschlichen Verfassern im Hauche des göttlichen Geistes niedergeschrieben. Sie bezeugen ihn in dem genannten Doppelsinn: als Zeugnis von dem, was Christus, der vom Himmel gekommene Zeuge, verkündete: daß Gott sein »Reich« auf Erden begründen und Heil sein will den gläubig Suchenden (vgl. Heb 11, 6) — und als Zeugnis von Jesus Christus, in welchem der Heilswille Gottes offenbar wurde. Das Alte Testament gibt Zeugnis von ihm auf der vorbereitenden Verheißungs- und Hoffnungsstufe, die Evangelisten von seinem Kommen und seinem Werk, das er in Wort und Taten vollbrachte, die Apostelgeschichte von der ersten Ausbreitung seiner Frohbotschaft unter Juden und Heiden, die Apostelbriefe

von der Verwirklichung des Glaubens im Leben der ersten Gemeinden, die Offenbarung (Apokalypse) von der Vollendung seines Reiches in der Zukunft.

Alle seine Jünger bezeugten Christus aus dem gemeinsamen Glauben, den sie von ihm empfangen hatten; sie bezeugten ihn, d. h. sie sprachen von ihm und handelten aus dem Glauben an ihn, als echte Zeugen. Sie waren die Gemeinschaft der Gläubigen und der Glaubenszeugen, die Gemeinde oder Kirche Christi aus dem gemeinsamen Geist des Glaubens, und so überlieferten sie ihn den »auf ihr Wort hin Gläubiggewordenen« (Joh 17, 20). Schon das palästinische Judenchristentum der ersten Jahrzehnte begann nicht nur mit dem Weissagungsbeweis für Jesus als den wahren Messias, den erniedrigten und erhöhten »Gottesknecht«, sondern begründete darüber hinaus in Verkündung und Kult das Bekenntnis zum göttlichen Christus als das Unterscheidende gegenüber der alten messianischen Erwartung. Im Licht der Osteroffenbarungen hatten ja die früheren, noch jüdisch empfundenen Bekenntnisse zu dem verheißenen »Messias, dem Sohne (= Erwählten) Gottes«, für die Apostel selbst eine tiefere Bedeutung erhalten: Jesus ist »der (göttliche) Herr«, der »Retter« (Erlöser), der »zur Rechten des Vaters« in die Herrlichkeit erhoben, den Seinen gegenwärtig bleibt und wirkt (Mk 16, 15 ff; Mt 28, 20). In der paulinischen Verkündigung kommt der messianische Gedanke wohl noch in Streitgesprächen mit Juden vor (Apg 9, 22; 17, 3 usf), in der Missionierung aber und brieflichen Aussprache mit teils jüdisch-hellenistischen, teils heidenchristlichen Gemeinden kann Paulus der eigentlichen Glaubenserfahrung, die sein »Leben« ausmacht (Gal 2,20), freien Lauf lassen: Jesus, »der Herr«, von ewig »in Gottes Gestalt« (Phil 2,6), war wohl »für eine Weile unter die Engel gestellt« (Heb 2, 7) und »in der Knechtsgestalt gehorsam bis in den Tod« (Phil 2, 7 f), aber ist nun zur Rechten Gottes der Hohepriester (Heb 2, 17 usf), den Seinen gegenwärtig zur Vergebung der Sünden, zu Geistbesitz, Kraft über die »Fürsten der Welt« und als Bürge der Auferstehung.

Man spürt ohne weiteres, wie verschieden dies ist von einem bloß »historischen Bericht« von Jesus; und wenn mit der Zeit auch »Denkwürdigkeiten« aus dem Leben Jesu (wie Justin die Evangelien nennt) entstanden, so hatten sie doch ein anderes Ziel, als nur rückschauend den Lesern zu vergegenwärtigen, »was sich unter uns zugetragen« (Lk 1, 1): ihr Ziel war, zu dem in den Osteroffenbarungen verbürgten Glauben hinzuführen. So wenig wie Paulus verkündet sonst jemand »Christus dem Fleische nach« (2 Kor 5,16), d. h. dem natürlich-menschlichen Maßstab nach, sondern alle verkünden aus dem Geist der empfangenen Offenbarung. Aus diesem Geist bekennt man »die Heilsbotschaft vom Sohne Gottes, Jesus Christus, unserem Herrn, der, hervorgegangen aus Davids Geschlecht dem Fleische nach, als

Gottes Sohn seinem Geist der Heiligkeit nach seit der Auferstehung vom Tode in seine Macht gesetzt ist« (Röm 1, 3 f); aus diesem Geist singt die Gemeinde ihm ihre Psalmen und Hymnen (Eph 1, 14; 1 Tim 3, 16; 1 Kor 16, 22); Taufe und Abendmahl sind die wirksamen Kräfte seines Lebens in den Seinen: kurz, das Zeugnis Christi und das Zeugnis von Christus, die Glaubenserfahrung von der Macht des Erhöhten und von seiner bleibenden Gegenwart war von Anfang an der Besitz der Gemeinden, das bewegende Motiv des Kultes, des christlichen Lebens und der Zukunftshoffnung, ehe es irgendwelche Schriften des Neuen Testamentes gab: sie sind aus der lebendigen Tradition des Glaubens, aus demselben »Geist«, der die Kirche formte, geschrieben worden.

Es versteht sich leicht, von welcher Bedeutung dieser wesentliche Ertrag der sog. formgeschichtlichen Studien für die christliche Gemeinschaft überhaupt — nach früheren Mißverständnissen — ist, die Erkenntnis nämlich: der lebendige Herr, der wiederkommt durch den Geist und als solcher im Glauben, Kult und Leben der Kirche erfahren wird, ist die Grundlage und »das Wesen« des Christentums. Erst wie es Zeit wurde, das Geglaubte und das Verkündete auch zum Gedächtnis für die späteren Geschlechter zu bewahren, zum Beleg, was das Zeugnis der Apostel sagte, erst da wurde das gesprochene und gelebte Evangelium zum geschriebenen Evangelium. Die neutestamentlichen Schriften sind also nicht »die Quelle« der Offenbarung Jesu Christi — die ist Christus allein, das göttliche WORT mit dem Geist, den er im Scheiden verhieß. Die Schriftsteller sind nur ein Teil der Zeugen, die von ihm herkamen; einige schrieben nieder, was der Antrieb des Geistes, meist bei Gelegenheit eines Anrufs von außen, sie niederschreiben hieß. So schrieb z. B. Markus (nach altem Bericht) die Verkündigung des Petrus auf Bitten der römischen Gemeinde, und so schrieb auch Paulus seine Briefe aus jeweils bestimmten Anlässen, als »Gelegenheitsbriefe«, wie man zu sagen pflegt. Aber weil sie nun schreibende Zeugen wurden, so wurde ihr Zeugnis nach Gottes Voraussicht geeignet, für alle Zeiten zum Dokument für die Orientierung der christlichen Verkündigung zu werden — und die geschriebene Sammlung solcher Zeugen des apostolischen Glaubens in einen »Kanon der Schrift«, unter Ausscheidung anderer zeitgenössischer Schriften, geschah in demselben Heiligen Geiste, der den in Christus geeinten Gläubigen aller Zeiten verheißen ist.

Die vier Evangelien bezeugen die eine Heilsbotschaft. Sie sind gewissermaßen vier verschiedene Buchstaben des einen Namens Jesu, in dem uns Heil geworden. Sie geben Zeugnis von seiner Person und seiner Sendung für das »Reich«, die Königsherrschaft Gottes; sie berichten, wie er seine Sendung durch Gehorsam bis zum Tode erfüllte und dafür verherrlicht wurde. Sie wollen nicht eine Lebensbeschreibung Jesu sein: wäre dies ihre Absicht gewesen, so hätten sie nicht

die längste Zeit seines irdischen Lebens mit einem bloßen Sätzchen erwähnen oder von seinem Aussehen überhaupt nichts sagen und auf alle persönlichen Betrachtungen über sein Geheimnis verzichten können. Das alles fiel für sie außer Betracht; es ist, als wollten sie von seinem irdischen Leben nur das Nötigste berichten, um auf das Eigentliche hinzuweisen: was er im Auftrag des Vaters tat und sprach. Jesus lassen sie sprechen und handeln; sie selbst, die Evangelisten, treten völlig zurück, sie führen sich nicht einmal mit Namen ein, sie sind nur »armselige Knechte« (Lk 17, 10) im Dienste dessen, den zu verkünden der Geist sie treibt.

Matthäus, der Verfasser des ersten Evangeliums, hieß einst Levi, des Alphäus Sohn, und wohnte in Kapharnaum am Galiläischen See. Er gehörte zu der begüterten, aber gehaßten Zunft der »Zöllner« (Steuerpächter), die sich an den Abgaben des Volkes zu bereichern wußten — bis die Berufung Jesu an ihn erging (Mt 9, 9/13). Von seiner späteren Wirksamkeit als Apostel ist nur die Niederschrift seines Evangeliums bezeugt. Er schrieb es für die Juden, und zwar vermutlich in derselben aramäischen Mundart, in welcher die Frohbotschaft Jesu erklungen war. So berichten wenigstens die ältesten christlichen Zeugen, Papias und Irenäus, und es ist kein Grund, ihre Nachricht in Zweifel zu ziehen. Aus dem Bedürfnis, das Zeugnis des Matthäus der gesamten sich ausbreitenden Christenheit zu vermitteln, ist dann im Laufe des ersten Jahrhunderts die griechische Fassung hervorgegangen.

Sein Thema ist schon in seiner Einleitung angedeutet: »Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams« (1, 1). Damit ist Jesus als der Träger des verheißenen neuen Königtums und zugleich des verheißenen übernatürlichen Heiles eingeführt. Die erste Hälfte zeigt die Selbstoffenbarung des Messias an sein Volk in Galiläa, in Reden und machtvollen Taten des »Sohnes des Menschen«, wobei die zeitlich auseinanderliegenden Reden und Sprüche tunlichst gesammelt und in thematischer Ordnung dargeboten wurden — der zweite Teil (vom 16. Kapitel an) schildert die Gründung und geistige Formung der neuen Heilsgemeinde, nachdem sich das jüdische Volk als Ganzes unter dem Einfluß seiner Führer als unbereit zur verlangten Umkehr des Herzens erwiesen hatte. Mit seinen Getreuen zieht dann Jesus zu einem letzten Ansturm nach Jerusalem hinauf und verkündet den Volksverführern ihr Gericht — der Gegenstoß führt zur Verwerfung und Hinrichtung des Messiaskönigs. Aber die göttliche Wahrheit triumphiert: der Getötete lebt, offenbart sich seinen Jüngern und sendet sie mit der Verheißung seines bleibenden Beistandes zu den Völkern.

Markus, mit seinem vollen Namen Johannes Markus, war der Sohn einer Maria von Jerusalem (Apg 12, 12) und Vetter oder Neffe des Barnabas (Kol 4, 10), des Begleiters des Paulus auf der ersten Mis-

Daß der Verfasser der Offenbarung (Apokalypse), der sich selbst mit dem Namen Johannes einführt, niemand anders als der Apostel und Evangelist Johannes ist, wird durch die besten Zeugen des zweiten Jahrhunderts, Justin, Irenäus und andere, überliefert und ist auch aus inneren Gründen glaubhaft. Zeitlich spricht manches für die Jahre vor der Zerstörung Jerusalems, manches auch für die Angabe des Eusebius (3, 18, 1), wonach das Buch im 14. Jahre des Kaisers Domitian, also 94/95 geschrieben worden sei. Der Kaiser beanspruchte für sich göttliche Verehrung und bedrohte die Widerstrebenden mit dem Tode. Aus diesen Zeitverhältnissen versteht sich die Off. Sie will die Gläubigen der Verfolgungszeit und überhaupt der noch kommenden »Endzeit« stärken und trösten; mit anderen Worten, sie versteht sich am besten sowohl von der dem Seher gegenwärtigen Zeit (dies besonders im 13. und 17. Kapitel) wie von der »Endzeit« im ganzen.

Nach seinem Lehrgehalt sagt das Buch: Der Herr ist nahe, alles ist vorgesehen in Gottes ewigem Ratschluß, und nichts geschieht außerhalb seines Heilsplanes. Mögen die antichristlichen Mächte stark scheinen, sie sind gerichtet. Der Glaube sieht Christus auf den Wolken des Himmels, den göttlichen Sieger. Den Überwinder erwartet unbeschreibliche Herrlichkeit.

Ist somit Stärkung der Glaubenszuversicht der innere Sinn der Off, so ist sie in der literarischen Form ein prophetisches Bilderbuch, als christliche Apokalypse das Gegenstück zu einer ganzen Gattung von jüdischen Weissagungsbüchern jener Zeit (Apokalypse des Esra, des Baruch, des Henoch, Sibyllen, Testament der Patriarchen, Himmelfahrt Moses', Buch der Jubiläen usf), die alle das gleiche, auf die Gesichte der alten Propheten zurückgehende Bildermaterial verwenden. Propheten sagen in symbolischen Gesten und Bildern, was Geschichtsphilosophen in Ideen sagen. Was die Apokalypse von Geschichtsphilosophie unterscheidet, ist die beherrschende Rolle, die in ihr Christus zukommt, sowohl in seinem irdischen Wandel: als (wenn auch nicht genannte) Quelle der Prophetie in seinen Endreden, wie als Verherrlichter, Herr der Gegenwart und der Zukunft, Richter des Unglaubens und Erlöser der Gläubigen. In seinem Opfertod ist der Weltplan Gottes »entsiegelt«: das »Lamm, das geschlachtet ward«, öffnet die Rolle und ist auch der »Sieger auf weißem Pferde«, d. h. in der Sprache der Evangelisten »der Herr«, dem »alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden« (Mt 28, 18).

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS

DIE KINDHEIT JESU

1. KAPITEL

Die Ahnentafel

Stammbaum Jesu Christi*, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams: 1
Von Abraham stammte Isaak, von Isaak Jakob, von Jakob Juda 2
und seine Brüder, / von Juda Phares und Zara — deren Mutter 3
war Thamar, von Phares Esrom, von Esrom Aram, / von Aram 4
Aminadab, von Aminadab Naasson, von Naasson Salmon, / von 5
Salmon Booz — dessen Mutter war Rahab, von Booz Jobed —
dessen Mutter war Ruth, von Jobed Jesse, / von Jesse König 6
David.
Von David stammte Salomon, dessen Mutter die Frau des Urias
war, / von Salomon Roboam, von Roboam Abias, von Abias 7
Asa, / von Asa Josaphat, von Josaphat Joram, von Joram Ozias, 8
/ von Ozias Joathan, von Joathan Achaz, von Achaz Ezechias, / 9
von Ezechias Manasses, von Manasses Amon, von Amon Josias, 10
/ von Josias Jechonias* und seine Brüder zur Zeit der Wegfüh- 11
rung nach Babylon.
Nach der Wegführung nach Babylon: von Jechonias stammte 12
Salathiel, von Salathiel Zorobabel, / von Zorobabel Abiud, von 13
Abiud Eliakim, von Eliakim Azor, / von Azor Sadok, von Sadok 14
Achim, von Achim Eliud, / von Eliud Eleazar, von Eleazar 15
Mathan, von Mathan Jakob, / von Jakob Josef, der Mann 16
Marias*, von der Jesus geboren wurde, der Christus heißt**.

1: Nur »Jesus« ist Name — im aramäischen Klang »Jeschua« —, mit der im V. 21 ausgesprochenen Bedeutung; »Christus« hingegen ist Amtstitel: »Der Gesalbte«, d. i. der Messias, in neutest. Verkündigung: der göttliche Heilbringer und Herr. Näheres s. oben in der Einleitung S. 9 f.
11: Vor Jechonias ist im überlieferten Text ein Joakim ausgefallen, wodurch die dritte Gruppe 13 Glieder statt 14 hat. Als ursprünglicher Text wäre somit zu denken: »Von Josias Joakim und seine Brüder, von Joakim Jechonias zur Zeit der Wegführung nach Babylon.«
16: Im Aramäischen »Miriam«, im griechischen NT »Mariam« oder »Maria«. — Mt und Lk bieten verschiedene Stammbäume. Anschei-

17 Im ganzen also sind es vierzehn Geschlechter von Abraham bis
David, vierzehn Geschlechter von David bis zur Wegführung
nach Babylon, und vierzehn Geschlechter von der Wegführung
nach Babylon bis auf Christus*.

Empfängnis Jesu aus dem Heiligen Geiste

18 Mit der Geburt Jesu Christi verhielt es sich so*: Während seine
Mutter Maria mit Josef verlobt war, zeigte es sich, daß sie,
noch ehe sie zusammengekommen waren, empfangen hatte,
19 vom Heiligen Geiste. Da Josef, ihr Mann, rechtschaffen war und
sie nicht bloßstellen wollte, dachte er sie im stillen zu entlassen*;
20 aber während er dies noch erwog, erschien ihm im Traume ein
Engel des Herrn und sprach zu ihm: »Josef, Sohn Davids, scheue
dich nicht, deine Frau Maria zu dir zu nehmen; denn das Kind,
21 das sie im Schoße trägt, stammt vom Heiligen Geiste. Sie wird
einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen 'Jesus' geben,
denn 'er wird retten'* sein Volk von seinen Sünden.«
22 All dies geschah, damit sich erfülle, was der Herr durch den
Mund des Propheten gesprochen hat:

nend sind bei Mt die wirklichen Väter der Josefslinie, bei Lk die gesetzlichen Väter angeführt. Daß im Stammbaum die Frauen fremden Stammes oder Sünderinnen hervorgehoben sind, deutet auf die freie, von menschlichen Erwartungen unabhängige Erwählung Gottes.
17: Für die Zeitgenossen war der Zahlensymbolismus des Stammbaumes leicht verständlich. Er ist nach dem heiligen Schema der 7 über die drei Stufen hin bis zur Höhe der messianischen Erfüllung durchgeführt, wobei Zwischenglieder übergangen sind: es handelt sich nicht um profane »Geschichte«. 7 bedeutet die heilige Fülle, die durch Verdoppelung (je zweimal 7) noch unterstrichen und als Gegenstück zur Schöpfungsgeschichte eingeführt ist.
18: Die Erzählungen von Jesu Geburt und Jugend gehen zweifellos auf Maria zurück, wenn auch die schriftliche Fassung (ursprünglich aramäisch) von einem Vertrauensmann Marias und letztlich vom Evangelisten stammt.
19: Der Ton liegt auf »im stillen« entlassen. Da Josef an eine Untreue der Verlobten denken mußte, hätte er sie durch gerichtliche Klage entlassen können (Deut 22, 23 f); als »rechtschaffener« (gütiger) Mann aber dachte er an eine unauffällige Entlassung (vor 2 Zeugen).
21: Der Name Jesus (»der Herr rettet«) drückt zugleich den Sinn seiner Sendung aus: Ps 129, 8.

'Die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, 23
dem wird man den Namen Emmanuel geben' —
das heißt übertragen: 'Gott mit uns'.
Als Josef vom Schlafe erwachte, tat er, wie der Engel des Herrn 24
ihn geheißen hatte, und nahm seine Frau zu sich, / ohne sich ihr 25
ehelich zu nahen, bis sie ihren Sohn gebar*, und gab ihm den
Namen Jesus.

2. KAPITEL

Die morgenländischen Weisen huldigen dem Neugeborenen

Als Jesus zu Bethlehem in Judäa geboren war — in den Tagen 1
des Königs Herodes* — da trafen Weise** aus dem Morgen-
land in Jerusalem ein und sagten: »Wo ist der neugeborene 2
König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland
gesehen und sind gekommen, ihm zu huldigen.«
Als König Herodes dies hörte, ward er bestürzt und ganz Jeru- 3
salem mit ihm. Er versammelte alle Hohenpriester und Schrift- 4
gelehrten des Volkes und erkundigte sich bei ihnen, wo der
Messias geboren werden sollte. Sie sagten ihm: »Zu Bethlehem 5
in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten:

'Du, Bethlehem im Lande Juda, 6
bist wahrlich nicht die geringste
unter den Fürstenstädten Judas,
denn aus dir soll der Fürst hervorgehen,
der Israels, meines Volkes, Hirt sein wird.'«

23: Is 7,14
25: »Sich ehelich nahen«, für den jüdischen Ausdruck »erkennen«. — »*Bis*« schließt hier wie öfter (Gen 8,7; 2 Sam 6,23 usf) nicht eine spätere Änderung ein. Die »*Brüder Jesu*« — Jakobus, Josef und andere — waren Verwandte: als ihre Mutter wird ja die »Schwester« (d. i. Verwandte) Marias, Maria Kleophae, genannt (vgl. Mt 13,55 und Gal 1,19 mit Mt 27,56; Mk 15,40 und Joh 19,25). Es handelt sich also um einen »Hebräismus«, einen vom AT her gebräuchlichen Ausdruck sowohl für Geschwister wie für Verwandte überhaupt.
1: Herodes d. Gr. regierte von 40—4 v. Chr. Demnach dürfte die Geburt Jesu zwischen 8—7 vor unserer Zeitrechnung fallen. — »Weise«, im Urtext »Magier«, d. h. Sternkundige. Der Sternkalender von Sippar (Keilschrift) bezeugt für das Jahr 7 v. Chr. ein seltenes Sternbild: Jupiter und Saturn (Stern Palästinas!) in den Fischen.
6: Mich 5,1; 2 Sam 5,2

EVANGELIUM NACH JOHANNES

BEGINN DER HEILSBOTSCHAFT VOM SOHNE

1. KAPITEL

*Hymnus auf das göttliche WORT**

1 'Im Anfang'* war das WORT,
das WORT, es war 'bei Gott',
und dieses WORT war selber Gott**.
2 Im Anfang schon war es bei Gott.

*: Der *Hymnus*, am semitischen Rhythmus erkennbar und von den erläuternden Zwischensätzen abgehoben, war vielleicht schon früher von Johannes gedichtet und jetzt als Eingang benutzt. Daß solche »Psalmen und Lieder auf Christus, das WORT Gottes« von Anfang an gesungen wurden, bezeugt Hippolyt von Rom (bei Eusebius 5,28). Beispiele vor Joh sind Kol 1,15/20; 1 Tim 3,16; nach ihm Klemens von Al. (Paed. 3/13), auch das Abendlied »Freundlich Licht« und Christushymnen bei den Sibyllen und in den »Oden Salomons« (alle im 2. Jahrh.). Im Brief des jüngeren Plinius an Kaiser Trajan (111/3) heißt es: »Sie (die Christen) pflegen an bestimmtem Tage vor Sonnenaufgang zusammenzukommen und Christus als Gott in ihrem Kreis (im Wechselgesang?) ein Lied zu singen.«

1: Betont ist nicht »das WORT«, sondern »im Anfang« (schon von urher). Es ist dies derselbe »Anfang«, mit dem das Alte Testament beginnt, da Gott »im Anfang Himmel und Erde schuf«, indem »Gott sprach (sein WORT), und also ward . . . « (die Schöpfung): Gen 1,1.3 ff. Im griechischen Kulturkreis, wollte man Joh für diesen schreibend denken, war es seit alters eine berühmte Frage, was das Urprinzip, der Ursprung oder Anfang des Weltalls sei, und wenn Joh, daran anknüpfend, die Antwort gibt: »Im Anfang war der Logos« (das WORT), so ist damit ausgesagt: der Urgrund ist nicht ein unbewußtes Weltgesetz, sondern ist sinnvoll schaffender Geist, der sich als solcher im Weltall »ausspricht«. Doch ist kein Grund, bei Joh jenen Einfluß von »außen« zu wittern: im Begriff des Logos oder WORTES wirkt die alttest. »*Weisheit*« nach, die bei Dan (2,21; 5,12) dem hebräischen »Manda« (Einsicht, Verstand) entspricht und in den Weisheitsbüchern für den jüdisch-hellenistischen Kulturkreis den griechischen Namen »Logos« (WORT) erhielt (Weish. 18,15; vgl. auch 16,12.26; Sir 24,3/4. 8/11) und als Mittelwesen zwischen dem Absoluten und dem zeitlich Gewordenen gedacht wurde (vgl. Is 55,11). »Einsicht, Vernunft, Weisheit, Hauch, Odem des Mundes, Wort« gehen begrifflich ineinander über. Die Weisheit = das Gesetz = das

Und 'alles ist durch es', nichts ohne es
'geworden', was geworden ist. 3
Das Leben war in ihm,
das Leben war der Menschen 'Licht'*, 4
es leuchtet 'in der Finsternis',
die Finsternis vermag es nicht zu greifen*. — 5

(*Zur Erklärung:*) Einer trat auf, von Gott gesandt, Johannes 6
hieß er, der kam zum Zeugnis, vom Lichte Zeugnis zu geben, 7
daß alle durch ihn glaubten; er war nicht selbst das Licht, er 8
sollte nur vom Lichte Zeugnis geben. —

Wort Gottes war nach Spr 3,22/31 »im Anfang«, »vor aller Schöpfung«, »bei Gott« (zu Gott) und war Gottes »Freude«; »vor Gottes Thron« ist bald »die Weisheit«, bald »das WORT« (vgl. Weish 9,4; Sir 24,4 mit Weish 18,16), mit andern Worten: Weisheit und WORT sind dasselbe (s. Weish 9,1/2; ebenso bei Philo). Nach Sir 24,1/24 hat sie die ganze Menschheit zu ihrem Bereiche, jedoch »in Jakob Wohnung genommen«, als dem »Eigentum« Gottes. Übrigens geht auch sonst im NT die Beschreibung des vorweltlichen Christus auf die der alttest. Weisheit zurück (Kol 1,15/6; Heb 1,3). Wohl waren ähnliche Ideen auch sonst im Orient verbreitet, doch ist kein Zweifel, daß Joh im Hymnus wie auch späterhin im Evangelium an das AT anknüpfte, um zu sagen, es gelte in erfüllter Wahrheit von dem WORT, das Mensch geworden ist. Daß es nicht nur »bei Gott« (Gott zugewandt, in wesensgemäßer Beziehung zu Gott) war, nicht nur »göttlich«, wie man gelegentlich vom Wort des Gesetzes sagte (4 Makk 5,16.18), sondern auch selber Gott, unterscheidet die christliche Offenbarung von den jüdischen wie griechischen Lehren.

3: Vgl. Is 45,12; 48,13; Ps 32,6; 147,4.7; Sir 39,17; 42,15; 43,5.10.26; Weish 8,1; 4 Esr 9,5

4: Der Satz bezieht sich wohl schon auf das im menschgewordenen Christus erschienene »Leben« und »Licht«. Dabei ist der Gegensatz betont: für die Juden nämlich war »die Weisheit« (= das Gesetz = das Wort des Gesetzes) »das Leben« (Ps 118,154; Spr 8,35; vgl. Joh 5,39). Das WORT als »Licht«, wie Ps 118,105; Spr 6,23; Weish 5,6; 18,4.

5: Das griechische Zeitwort drückt durch den sog. Aorist das immer Gültige aus, wie in Sprichwörtern. Der Bedeutung nach besagt »katalabein« (fassen, greifen) im Sprachgebrauch des NT und gerade bei Joh stets das energisch tätige »danach greifen, sich aneignen«, auch »zwingen, überwältigen« (Joh 6,17 [einige Hss]; 8,3; 12,35; Mk 9,18; Röm 9,30; 1 Kor 9,24; Eph 3,18; Phil 3,12/3; 1 Thess 5,4). Nur die

9 Es war das wahre Licht,
das jedem Menschen, der in diese Welt kommt, leuchtet'.
10 Es war schon in der Welt, sie ist durch es geworden,
jedoch die Welt erkannt' es nicht.

11 Es kam zum Seinigen,
die Seinen nahmen es nicht auf;
12 doch allen, die es aufgenommen,
hat es die Macht gegeben, daß sie Kinder Gottes wurden. –

(Zur Erklärung:) Die sind es, die an seinen Namen glauben',
13 die nicht aus Blut noch Fleischeswillen oder aus des Mannes
Begehren, sondern aus Gott geboren sind*.

14 Das WORT ist Fleisch geworden*
und 'hat bei uns gewohnt'**:
wir sahen seinen Glanz, den Glanz, wie ihn der einz'ge Sohn
von seinem Vater hat***, voll Gnad' und Wahrheit.

Medialform hat empfangenden Sinn: »geistig auffassen, innewerden« (Apg 4,13; Eph 3,18). Dennoch scheint auch diese Bedeutung wegen der gedanklichen Analogien im Zusammenhang (1,10/2) möglich. Unsere Übersetzung möchte beide Bedeutungen offenlassen.

9: Die Betonung: »das wahre«, das wirkliche »Licht« stellt wieder das menschgewordene Gotteswort dem jüdischen Gesetzeswort gegenüber. Man kann auch übersetzen: »Es ist das wahre Licht, das jedem Menschen, da es in die Welt kommt, leuchtet.«

12: »An seinen Namen« (noch zu V. 12 gehörig), d. h. an ihn als den Verheißenen und den Sohn Gottes (20,31; vgl. 1 Joh 5,13).

13: Andere Lesart: »Der nicht aus Blut .... geboren ist.« Sowohl »Blut« wie das folgende ist Umschreibung für die bloße Menschennatur im Gegensatz zur Neugeburt aus Gottes Geist.

14: Nach jüdischer Vorstellung war die Weisheit (= Gesetz = Wort) Gottes *Schrift* oder Buch geworden (Sir 24,23; vgl. 2 Kor 3,7) – das wahre WORT aber ist Fleisch geworden. Offenbar war es bedeutsam, die »Fleischwerdung« des ewigen WORTES hervorzuheben: »Fleisch« will gegenüber gnostischen Verflüchtigungen des Christusgeheimnisses in ein himmlisches Geistwesen, das in einem mystischen Erlebnis über den Messias gekommen sei, die wirkliche Menschheit des Gottessohnes in ihrer ganzen irdischen Natürlichkeit bezeugen. – Das folgende »bei uns gewohnt«, wörtlich »gezeltet«, entspricht Sir 24,8: »in Jakob gezeltet«; vgl. auch Is 7,14; 60,1. Der Ausdruck »Zelt« ist in deutlichem Bezuge auf das Zeltheiligtum des Alten Bun-

3. KAPITEL

Gespräch mit Nikodemus

Da war unter den Pharisäern ein Mann, Nikodemus mit Na- 1
men, ein Ratsherr der Juden; der kam des Nachts* zu ihm 2
und sagte zu ihm: »Meister, wir wissen, daß du als Lehrer von
Gott gekommen bist; denn niemand kann diese Zeichen tun,
die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist.«
Jesus antwortete ihm: »Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn 3
jemand nicht von oben* geboren wird, kann er das Reich Got-
tes nicht sehen.«
Nikodemus sprach zu ihm: »Wie kann ein Mensch noch geboren 4
werden, wenn er schon alt ist? Kann er denn wieder in den
Schoß seiner Mutter eingehen und neugeboren werden?«
Jesus antwortete: »Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn je- 5
mand nicht 'aus Wasser und Geist' geboren wird, so kann er
nicht in das Reich Gottes eingehen*. Was aus dem Fleische ge- 6
boren ist, ist Fleisch* — was aus dem Geiste geboren ist, ist
Geist.
Wundere dich nicht, daß ich dir sagte, ihr müßtet von oben 7
geboren werden: Der Wind weht, wo er will, und du hörst seine 8
Stimme — aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er
fährt. So ist es mit jedem, der aus dem Geiste geboren ist*.«
Nikodemus antwortete ihm: »Wie kann dies geschehen?« 9

2: Die Erklärung, aus Furcht vor den pharisäischen Kollegen, paßt kaum zum Charakter des Nikodemus (s. unten 7,50/1). Näher liegt die andere Deutung: Nikodemus spürte die Größe Jesu und wollte nach der Weisheitsregel rabbinischer Vorbilder die Stille eines nächtlichen Zwiegespräches benutzen, um das Geheimnis des königlichen Auftretens Jesu zu ergründen (vgl. Mt 10,26/7)
3: Das Grundwort bedeutet bei Joh immer »von oben«. Dem steht auch der folgende Vers nicht entgegen, da Geburt von oben auch »Neugeburt« ist.
5: Anspielung auf die Verheißung Ez 36,25/6: »(Spruch des Herrn) Ich besprenge euch mit reinem Wasser, daß ihr rein werdet ... Ich gebe euch ein neues Herz und senke einen neuen Geist in euer Inneres.« Vgl. Joh 1,33 mit Verheißung der Taufe im Hl. Geist.
6: D. h., aus der irdischen Natur stammt der irdische Mensch.
8: Gemäß dem Vergleich mit dem »Wind« (das Grundwort »Pneuma« bedeutet wie das lateinische »spiritus« ursprünglich Wind, Hauch, davon abgeleitet Geist) wird hier der himmlische Ursprung der Neu-

10 Jesus erwiderte ihm: »Du bist ein Lehrer Israels* und weißt dies
11 nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Was wir wissen, reden wir, und was wir gesehen haben, bezeugen wir, aber ihr nehmt
12 unser Zeugnis nicht an. Wenn ich euch vom Irdischen rede und ihr glaubt nicht — wie werdet ihr glauben, wenn ich euch vom Himmlischen rede?
13 Es steigt ja niemand zum Himmel als jener, der vom Him-
14 mel herniederkam: 'des Menschen Sohn'*. Und wie Moses die Schlange in der Wüste erhöhte, so muß des Menschen Sohn er-
15 höht werden*, damit jeder, der glaubt, in ihm das ewige Leben habe.«
16 Denn* so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen Einzigen Sohn dahingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht ver-
17 lorengehe, sondern das ewige Leben habe. Gott hat ja seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde.
18 Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet: weil er nicht an den Namen des Einen Sohnes Gottes glaubt*.

geburt hervorgehoben: sie kommt aus dem »Hauch« des göttlichen Geistes und kommt dank der Mittlerschaft Christi (7,38 f; 6,62 f).
10: D. h. Repräsentant des offiziellen Lehramtes.
13: »Des Menschen Sohn« ist in Ps 8,5/9 als Herr über alles geschildert (vgl. 1,51; 13,3; 1 Kor 15,27; Heb 2,6). Nur er, der »vom Himmel« ist und vom Himmlischen redet, fährt aus eigener Kraft »zum Himmel« und kann auch die Seinen nach sich ziehen (12,32), nachdem sie das hier Besprochene empfangen haben: die Mitteilung des Geistes zur Neugeburt im sakramentalen Zeichen der Taufe. Daß des Menschen Sohn in den höchsten (siebten) Himmel aufsteigt, entspricht der im Henochbuch bezeugten Erwartung (Hen 60,8; 70,1 ff; Hen Slav. 1,8; 22,6; 24,1 ff; 67,1 ff). Auch wird der Menschensohn, der neue Henoch, »auf die Erde hinabgesandt, um seinen Söhnen alles zu offenbaren« (Hen Slav. 33,6). Ein Zusatz: »der im Himmel ist« fehlt bei den besten Zeugen.
14: Vgl. 12,32
16: V. 16/21 ist Rede Jesu *oder* des Evangelisten; vgl. Anm. 31.
18: »Glauben«, wie in den vorausgehenden Versen 15 ff als Heilsnotwendigkeit auch für den selbstbewußten Pharisäismus verkündet, bedeutet natürlich nicht nur »Fürwahrhalten«, sondern wie bei Paulus die Glaubenshingabe des ganzen Menschen. »An den Namen« Christi glauben, will sagen: an die im Namen dargestellte und verbürgte Heilskraft Christi. Man kann auch übersetzen: »auf den Na-

Darin besteht das Gericht, daß das Licht zwar in die Welt ge- 19
kommen ist, aber die Menschen die Finsternis liebten statt des
Lichtes*; denn ihre Taten waren böse.
Jeder, der Arges treibt, haßt das Licht und kommt nicht zum 20
Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden; wer aber 21
die Wahrheit tut, kommt zum Licht, und von seinen Taten
wird offenbar, daß sie in Gott getan sind.

Erneutes Zeugnis des Täufers

Hernach kam Jesus mit seinen Jüngern in die Landschaft Judäa 22
und verweilte dort mit ihnen und taufte*. Auch Johannes taufte 23
in Aenon nahe bei Salim, denn es gab dort viel Wasser; und
die Leute kamen und ließen sich taufen — noch war ja Johannes 24
nicht ins Gefängnis geworfen.
Da kam es zwischen den Jüngern des Johannes und einem Juden 25
zu einem Streit über die Reinigung.
Man ging zu Johannes und sagte ihm: »Meister, jener, der am 26
andern Ufer des Jordan bei dir war und für den du Zeugnis ab-
gelegt hast, tauft jetzt, und alle laufen ihm zu!«
Johannes erwiderte: »Kein Mensch kann sich etwas nehmen, es 27
sei ihm denn vom Himmel gegeben. Ihr selber seid mir Zeu- 28
gen, daß ich sagte: 'Ich bin nicht der Messias, sondern bin
nur vor ihm hergesandt.' Bräutigam ist, wer die Braut hat* — 29
und der Freund des Bräutigams, der dasteht und ihn hört, freut
sich innig über die Stimme des Bräutigams. Dies ist meine
Freude und hat sich nun erfüllt. Jener muß wachsen, ich aber 30
muß abnehmen.«
Der von oben kommt*, steht über allem; der von der Erde 31
stammt, ist von der Erde und spricht vom Standpunkt der Erde

men Christi hin« glauben, und dies bedeutet: im Hinblick und Vertrauen auf die Heilskraft Christi, mit andern Worten, sich Christus zum Eigentum übergeben.
19: Hinter dem griechischen »mehr als« steckt ein aramäisches Wort (min), das oft den ausschließenden Gegensatz bezeichnet.
22: Weiter unten (4,2) ist dies eingeschränkt: nicht Jesus persönlich, sondern seine Jünger tauften.
29: Die »Braut« des Messias ist das messianische Volk.
31: Wie öfter bei Joh ist hier nicht genau zu erkennen, wo das Zitat schließt und der Evangelist mit eigenen Worten weiterfährt. Inhaltlich entspricht V.31/2 der messianischen Erwartung (s. oben zu 3,13).

aus; der hingegen vom Himmel kommt, steht höher als alle,
32 und was er gesehen und gehört hat, davon legt er Zeugnis ab
— aber niemand nimmt sein Zeugnis an.
33 Wer jedoch sein Zeugnis annimmt, bestätigt damit, daß Gott
34 wahrhaftig ist: *Gottes* Worte redet ja der Gesandte Gottes,
35 und ohne Maß gibt Er den Geist. / Der Vater liebt den Sohn und
36 hat alles in seine Hand gelegt. Wer an den Sohn glaubt, hat das
ewige Leben — und wer sich dem Sohne verweigert, wird das
Leben nicht schauen, sondern Gottes Zorn liegt auf ihm.

4. KAPITEL

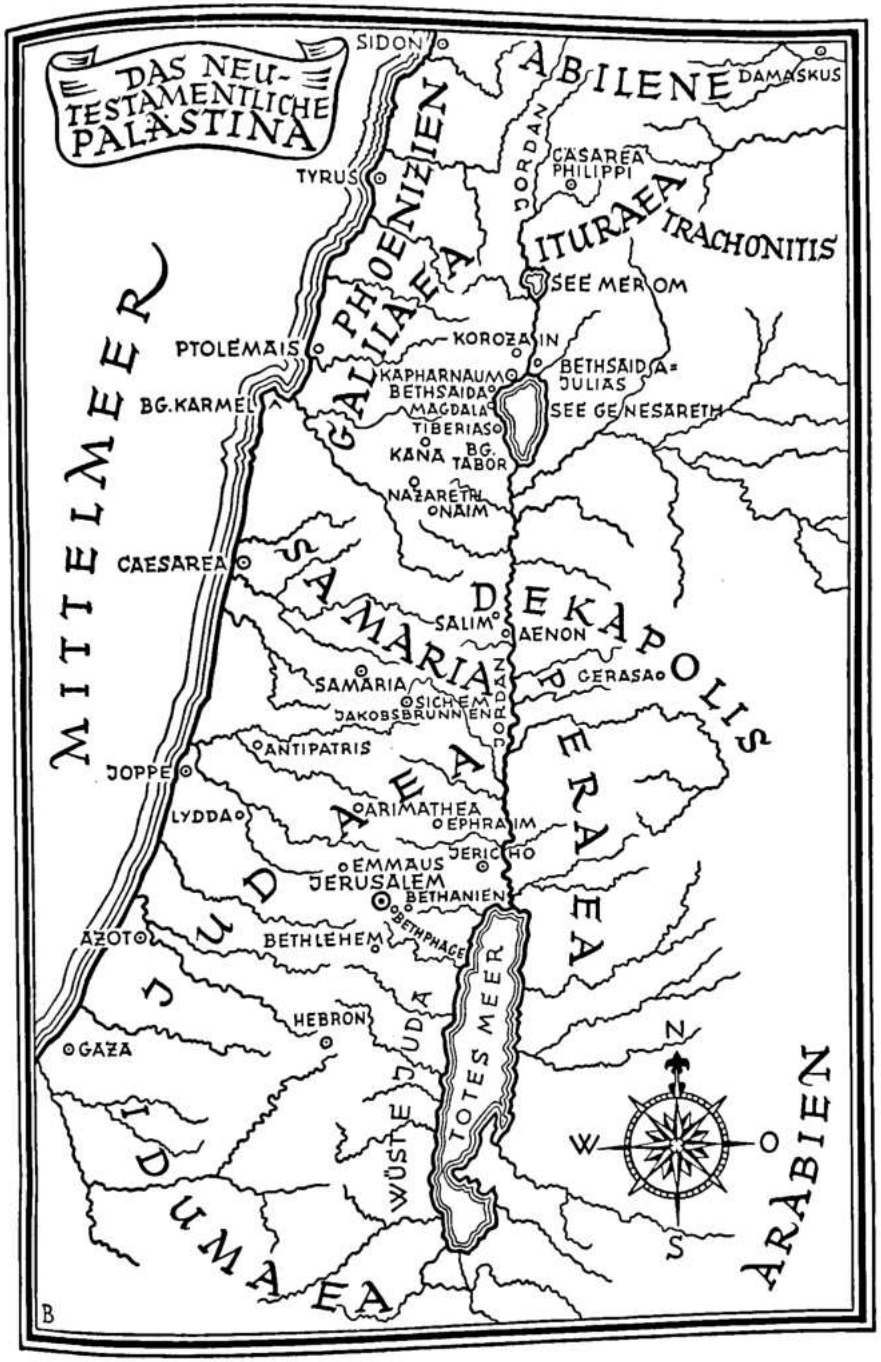
Am Jakobsbrunnen — das »lebenspendende Wasser«

Als der Herr erfuhr, die Pharisäer hätten Kunde erhalten, daß
Jesus mehr Anhänger gewinne und taufe als Johannes –
2/3 in Wahrheit taufte Jesus nicht selbst, nur seine Jünger –, da
verließ er Judäa und kehrte wieder nach Galiläa zurück.
4/5 Dabei mußte er den Weg durch Samaria nehmen und kam zu
einer samaritischen Stadt mit Namen Sichar, nahe bei dem
Gelände, das einst Jakob seinem Sohn Josef geschenkt hatte.
6 Dort befand sich ein Brunnen Jakobs.
Von der Wanderung ermüdet, setzte sich Jesus, wie er des
Weges kam, auf dem Brunnstein nieder — es war um die sechste
7 Stunde. Da kam eine samaritische Frau, um Wasser zu schöpfen.
8 Jesus sprach zu ihr: »Gib mir zu trinken!« Seine Jünger waren
nämlich in die Stadt gegangen, um Mundvorrat einzukaufen.
9 Die Samariterin erwiderte ihm: »Wie kannst du als Jude mich,
die Samariterin, um einen Trunk bitten?« — Die Juden ver-
kehren nämlich nicht mit den Samaritern.
10 Jesus antwortete ihr: »Wüßtest du von dem Gottesgeschenk,
und wer der ist, der zu dir spricht: 'Gib mir zu trinken!', so
hättest du ihn gebeten, und er hätte dir 'lebenspendendes Was-
ser' gegeben*.«
11 Die Frau erwiderte ihm: »Herr, du hast doch kein Schöpfgefäß,
und der Brunnen ist tief — woher also hast du das leben-
12 spendende Wasser? Du bist doch nicht größer als unser Vater
Jakob, der uns den Brunnen gab und mit seinen Söhnen und
Herdentieren daraus trank?«

10: Gen 26,19 (frisches Quellwasser, lebenspendend gemäß V. 14).

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort, Zeichenerklärung u. Einleitung 5/8
Evangelium nach Matthäus (Mt) . . . 25
Evangelium nach Markus (Mk) . . . 113
Evangelium nach Lukas (Lk) 164
Evangelium nach Johannes (Joh) . . . 250
Apostelgeschichte (Apg) 328
Die Briefe des Apostels Paulus
Brief an die Römer (Röm) 419
Erster Korintherbrief (1 Kor) . . . 462
Zweiter Korintherbrief (2 Kor) . . 508
Galaterbrief (Gal) 533
Epheserbrief (Eph) 550
Philipperbrief (Phil) 565
Kolosserbrief (Kol) 574
Erster Thessalonicherbrief (1 Thess) . 583
Zweiter Thessalonicherbrief (2 Thess) 592
Erster Brief an Timotheus (1 Tim) . 597
Zweiter Brief an Timotheus (2 Tim) . 610
Brief an Titus (Tit) 618
Brief an Philemon (Phm) 623
Brief an die Hebräer (Heb) 626
Die übrigen Briefe
Jakobusbrief (Jak) 653
Erster Petrusbrief (1 Pet) 664
Zweiter Petrusbrief (2 Pet) 676
Erster Johannesbrief (1 Joh) . . . 684
Zweiter Johannesbrief (2 Joh) . . . 696
Dritter Johannesbrief (3 Joh) . . . 698
Judasbrief (Jud) 700
Die Offenbarung / Apokalypse (Off) . 704
Zeittafel 760
Gemeinsames bei den Evangelisten . . . 762
Register zum Lehrgehalt des NT . . . 766
Karten von Palästina und dem Mittelmeer


DAS NEU-TESTAMENTLICHE PALÄSTINA
SIDON
TYRUS
PHOENIZIEN
GALILAEA
ABILENE
DAMASKUS
JORDAN
CÄSAREA PHILIPPI
ITURAEA
TRACHONITIS
SEE MEROM
MITTELMEER
PTOLEMAIS
KOROZAIN
BG. KARMEL
KAPHARNAUM
BETHSAIDA
BETHSAIDA-JULIAS
MAGDALA
SEE GENESARETH
TIBERIAS
KANA
BG. TABOR
NAZARETH
NAIM
CAESAREA
SAMARIA
SALIM
AENON
DEKAPOLIS
SAMARIA
SICHEM
JAKOBSBRUNNEN
GERASA
PERAEA
ANTIPATRIS
JOPPE
LYDDA
ARIMATHEA
EPHRAIM
JERICHO
EMMAUS
JERUSALEM
BETHANIEN
AZOT
BETHLEHEM
BETHPHAGE
JUDAEA
HEBRON
GAZA
TOTES MEER
WÜSTE JUDA
IDUMAEA
ARABIEN
N
W
O
S
B